

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt:  
Tageblatt Riesa  
Jennius 1287  
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats  
zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptzollamtes Riesa

Postfachkonto:  
Dresden 1530  
Strotzsch:  
Riesa Nr. 43

Nr. 105

Sonnabend, 6. Mai 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 30 mm breite, 3-spaltige mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Petit 3 mm hoch). Bistagegebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50% Zuschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 1. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Vorforderung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

## Beck's Flucht in die Bhrate

Welleicht war Herrn Beck selbst nicht ganz wohl dabei zu sein, als er sich mit seiner Rede vor dem polnischen Sejm auf das Blatt der Polemit begeben hatte: vielleicht hat er innerlich selbst nur zu gut empfunden, daß seine Ausführungen gegenüber den präzisen Darstellungen Adolf Hitler's vom 28. April nur einen schwachen rhetorischen Versuch darstellen. Einsig die Gewißheit, die englischen Vorkämpfer und eine polnische Presse hinter sich zu wissen, gab ihm den Mut, ungeschickt zu werden, ungeschickt zu bleiben und dem Chauvinismus das Wort zu reden. Der von Herrn Beck so betonte chronologische Aufriß der Entwicklung des deutsch-polnischen und des polnisch-englischen Verhältnisses stellt nichts anderes als den Versuch dar, die öffentliche Meinung zu täuschen.

Wenn Herr Beck wirklich hätte einen chronologischen Aufriß der Geschehnisse geben wollen, so hätte er mit der Feststellung beginnen müssen, daß ihm die deutschen Vorschläge schon Monate vor der Führerrede bekannt gewesen seien; kein Argument aber, daß diese Vorschläge dem Abkommen von 1934 den Boden entzogen, ist alles andere als logisch. Denn glaubt man etwa, der Führer wäre je mit dem verstorbenen Writtsill-Bischoff einen zehnjährigen Vertrag eingegangen, wenn ihm die Verpflichtung zugrunde gelegen hätte, an die Frage Danzigs und des Korridors nimmer zu rühren? Herr Beck ist es gewesen, der als Verantwortlicher der polnischen Außenpolitik diesem Vertrag den Boden entzogen hat, nachdem er nach London gegangen ist und sich hier dank der Bekämpfung der westlichen Länder in einen Pakt verstricken ließ, der ja im Grunde genommen dadurch zustande kam, daß die Westmächte wieder einmal von einer deutschen Mobilisation fabulierten, die sich diesmal gegen Polen richten sollte, eine Tarnarmee, die dem auch dazu führte, daß Herr Beck die polnische Mobilisation veranlaßte. Deutschland hat nichts gegen jene Vereinbarung einzuwenden gehabt, die schon vor der Zeit zwischen Warschau und Paris bestand, in dem Augenblick aber, wo sich Polen in die Angriffsriehe der englischen Depressionsbegeben hat, hat es den Boden der friedlichen und freundschaftlichen Zusammenarbeit, wie der Vertrag von 1934 ihn vorschrieb, von selbst verlassen. Herr Beck hat den englischen Einführungen geglaubt, wonach die deutsche Forderung nach Danzig und einer exterritorialen Straße durch den Korridor den Bestand Polens gefährden könnte. Und dies trotz der vorausgegangenen Erörterungen zwischen der deutschen Reichsregierung und dem polnischen Außenminister. Wenn schließlich Herr Beck feststellt, daß die deutschen Forderungen darauf hinausgelaufen wären, Polen zu isolieren und ihnen den Zugang vom Meer abzuschneiden, so sei demgegenüber festgestellt, daß der Führer mehrfach unterstrichen hat, daß er ein Verständnis dafür habe, daß ein Millionenvolk wie Polen einen Zugang zum Meer unbedingt benötige. Trotzdem Polen in Danzig selbst alle Rechte des Handels und des Warenumschlagverkehrs genießt, ist noch der Hafen Gdingen als Ersatzhafen ausgebaut worden, den aber Herr Beck nicht mit einem einzigen Worte erwähnt.

Herr Beck verliert sich dann schließlich in geschichtliche Unklarheiten, wenn er meint, daß das Gebiet des Korridors nur einen geringen Prozentsatz deutscher Ansiedler aufweise, denn abgesehen davon daß dies nicht stimmt, hat er mit keinem Worte der Tatsache Erwähnung getan, daß Deutschland einen direkten Zugang seiner Provinz im Osten damit verloren hat. Er hat auch nicht daran rühren wollen, wie man im Jahre 1772 schon einmal in dem heutigen Korridorgebiet eine systematische Entdeutschung betrieben hatte. Was die Danziger Frage anlangt, so weist Herr Beck auch nicht die Frage auf, was die Danziger denn selbst wollen. Er findet sich mit der Feststellung ab, daß die Weichsel ein polnischer Strom sei, an deren Mündung Danzig liege und daher müsse eben auch dieses Danzig polnisch sein! Wenn dieses Argument haltbar wäre, dann könnte Deutschland ganz beträchtliche Forderungen hinsichtlich der Einverleibung von Hafenstädten in Europa stellen.

Den Schluß der Rede des polnischen Außenministers kann man nicht anders als eine langatmige Phrasenbezeichnung, wenn er davon spricht, daß für eine neue Regelung die Voraussetzung eine friedliche Absicht und eine friedliche Verhandlungsmethode sei. Deutschlands friedliche Absichten sind wohl gerade durch das Angebot des Führers, das einem Geschenk an Polen gleichkam, zur Evidenz erhärtet worden. Trotz der Aggressivität der polnischen Presse und der Streitigkeiten, die in Polen fortgesetzt gegen Deutsche vom Jaune gebrochen wurden, über die aber Herr Beck kein einziges Wort verlor, trotz der ungeschicklichen und ausweidenden Darstellungen, die uns der polnische Außenminister gab, hat sich Deutschland bereit erklärt, noch auf eine Weile zu warten, die der Forderung nach friedlicher Absicht und freundschaftlicher Verhandlungsbereitschaft Rechnung trägt. Trotzdem muß man sich fragen: war es nicht Polen, was die Grundlage verließ, die für den unter Writtsill-Bischoff geschlossenen Freundschaftsvertrag maßgebend war? Man fragt sich weiter: wo waren denn die Angehörigen, als man durch Danzig und den Korridor Dänemark vom Meer trennte und als man sich große Gebiete Ostpreußens aneignete? Spricht Herr Beck namens des polnischen Volkes, oder spricht er namens jener Depressions, die eine Verödung zwischen Deutschland und Polen von Anstoss an ein Dorn im Auge war? Wie gesagt, wir warten nun auf eine Weile!

## Politisches Ereignis von hoher Tragweite

Die norditalienische Presse zum Zusammentreffen Ribbentrop-Ciano

Reichsminister von Ribbentrop in Mailand eingetroffen

Mailand. Die norditalienischen Zeitungen stehen am Wochenende ganz unter dem Eindruck des Zusammentreffens der Außenminister Dillers und Mussolinis und widmen dem Abgesandten des Führers eingehende und sehr herzlich gehaltene Begrüßungsartikel.

Der „Corriere della Sera“ spricht von einem politischen Ereignis von höchster Tragweite für die ganze Welt. Jeder könne erraten, daß der direkte Gedankenaustausch zwischen den beiden Ministern im gegenwärtigen ernsten Augenblick eine lebenswichtige, vielleicht entscheidende Bedeutung habe. Ist entschlossen, mit jedem Mittel gegen irgendwelche Verleumdungen einer Einwirkung zu reagieren, seien die beiden großen Mächte der Welt bereit, in vollster Einmütigkeit der Ideale und der Methoden der neuen Epoche der europäischen Krise entgegenzutreten, die von ihnen ohne Zweifel in glänzender Weise überwunden werden würde. Es seien zwei Kameraden, die sich heute in der lombardischen Hauptstadt treffen. Von Ribbentrop verkörpere die Macht des neuen Deutschlands, dessen Schicksal die Vorsehung mit dem des faschistischen Italiens aufeinandergefügt habe.

Der „Popolo d'Italia“ schreibt, Galeazzo Ciano sei der Abgesandte des Duce, sein direkter getreuer Mitarbeiter in der Außenpolitik, während von Ribbentrop zu den angesehensten Mitarbeitern des Führers gehöre. Was die Art und die Ziele der gegenwärtigen Politik der Weltmächte kennzeichnet, sei die Tatsache, daß sie von den extremistischen Kräften, von den triegalitären Strömungen, von jüdischen Einflüssen und von den Volkfrontparteien, mit einem Wort, von allen jenen unterführt werde, die innerhalb und außerhalb Europas aus pluto-kraffischen Interessen oder aus Verachtung über die Politik der Koalition gegen Deutschland und Italien betrieben haben. Das erste Ereignis dieser Politik der Einwirkung sei, daß sie einige Gegenstände noch verschärft habe, vor allem in den deutsch-polnischen Beziehungen. Das jüdische Ziel sei durchaus offensichtlich; es zielt auf einen Krieg und auf die Rache Israels hin.

„Jour“ stellt Vermutungen an

Paris. Ein Teil der Blätter widmet auch am Sonnabend der bevorstehenden Zusammenkunft des Reichsaußenministers mit dem italienischen Außenminister ihre besondere Aufmerksamkeit und stellt in diesem Zusammenhang Vermutungen über den Gegenstand der deutsch-italienischen Besprechungen an, die heute in Mailand beginnen. Der römische Korrespondent des „Jour“ glaubt, daß in den Besprechungen zwischen Ciano und von Ribbentrop die Frage der Haltung der Mächte gegenüber der Stellungnahme der polnischen Regierung geprüft werde. Die Tatsache, daß die beiden Außenminister in Mailand zusammentreffen, wobei große Volkskundgebungen für die beiden Minister stattfinden würden, will das Blatt als eine besondere nachdrückliche Demonstration gegenüber dem Ausland ansehen.

Mailand. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop trafen heute Sonnabend pünktlich um 11 Uhr vormittags mit einem Sonderzug von München kommend in Begleitung des italienischen Botschafters in Berlin, Attolico, und des Stabes des Reichsaußenministers in Mailand ein.

Als der Zug in die mit den Fahnen und den Symbolen des Reiches und Italiens geschmückte gewaltige Halle eintraf, erklangen die deutschen und italienischen Nationalhymnen. Zum Empfang des Reichsaußenministers hatten sich auf dem Bahnhof eingeladen der italienische Außenminister Graf Ciano, der deutsche Botschafter in Rom, von Radenitz, der deutsche Generalkonsul in Mailand, Bene, der Präfect der Provinz Mailand, der Bürgermeister der Stadt, der Mailänder Gauleiter der faschistischen Partei, Rino Parenti, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Mailand, Hillebrand, mit dem in geschlossener Formation angetretenen Vertretern der Partei und ihrer Mailänder Gliederungen, der Oberkommandierende des Wehrkreis-Commandos, General Graffi, mit den Vertretern sämtlicher Truppeneinheiten, die Vertreter der faschistischen Organisationen der deutsch-italienischen Kulturarbeit.

Reichsminister von Ribbentrop wurde von Graf Ciano herzlich willkommengeheißen und schritt die auf dem Bahnhof angetretenen Ehrenformationen der Schwarzhemden-Miliz und der übrigen Parteiabteilungen ab. Eine besondere Heberaktion wurde Reichsminister von Ribbentrop zuteil, als er und seine Gattin beim Verlassen des Bahnhofs von den spalterbildenden Mädchen der faschistischen Jugendgruppen mit einem Blumenreigen garabaja überschüttet wurden. Ten riesigen Bahnhofsalons, der in ein Meer von Fahnen und Standarten getaucht war, füllte eine riesige Menschenmenge, die dem Reichsaußenminister begeistert jubelte.

Sobald fuhr von Ribbentrop mit Graf Ciano, gefolgt von der langen Botschaftscolonne der Botschaften, durch die in reichem Rahmen schmuck prägnanten Hauptstraßen der Stadt. Die Formationen der faschistischen Partei bildeten auf den Straßen Spalier und empfingen den Außenminister des Reiches mit einem Sturm von begeisterten Jubelrufen. Nicht endenwollende „Heil Hitler“ und „Duce Duce Duce“-Rufe brauschten durch die Straßen.

Mailand beging die Ankunft Ribbentrops als einen Volksfesttag. Die Arbeiterschaft war aus diesem Anlaß von ihren Betrieben beurlaubt worden.

Entgegen dem Erfahren verschiedener missgünstiger Auslandszetlungen über den zu erwartenden Empfang des Reichsaußenministers setzte sich das Mailand dem Grafen einen garabaja triumphalen Willkommensfeier, Ciano begleitete von Ribbentrop zum Hotel Continental.

## Haß bis zur Besinnungslosigkeit

Wüste Heberverammlung in Posen schmätzt den Führer der 80 Millionen Deutschen Die polnischen Redner fordern „Obergrenze“ einschließlich Breslau Ausschreitungen gegen das Eigentum der Volksdeutschen

Warschau. In Posen fand in den Abendstunden des Donnerstags eine von allen polnischen Parteien eiderweise Heberverammlung statt, in der wieder einmal die Besetzung Danzigs und Dänemarks und die Herbeiführung der „Obergrenze“ einschließlich Breslaus gefordert wurde. In der Menge wurde eine Puppe mitgeführt, die den Führer am Galgen darstellte. (1) Jedemal, wenn das Wort „Hitler“ fiel, brach die Wut in wilde Schmähschreie gegen den Führer aus. Nach Abfingen deutschfeindlicher Vieder begab sich die aufgeregte Menge zum deutschen Generalkonsulat, wo wüste Schmähschreie gegen Deutschland und gegen Adolf Hitler ausgehoben wurden. Eine dicke Polizeikette hatte Mühe, den aufgeregten Mob vor tödlichen Elementen zurückzuhalten. Dafür aber biellen sich die vertriebenen Elemente an volksdeutschem Eigentum los. So wurde die stadtbekannteste Konditorei Erdorn über zugeworfen. Die großen Schaufensterfronten wurden eingeschlagen, die Gardinen zerrissen, Stühle aus dem Lokal auf die Straße geschleudert, ganze Torten in die Menge geworfen. Ein Wagen deutscher Marke, der vor dem Eingang zur Konditorei parkte, wurde von der Menge schwer beschädigt, umgedreht und die Reifen zerstört. Höchst peinlich war allerdings die Heberverammlung, als ein polnischer Mannesoffizier aus einem nahegelegenen Haus in der Kosmos-Buchhandlung die Schaufensterfronten eingeschlagen.

Wieder eine deutsche Bucherei in Ostoberschlesien vernichtet und ausgeplündert

Kattowitz. Die Jagd auf deutsches Eigentum und die Vernichtung deutschen Besitzes in Ostoberschlesien halten unermüdet an. Nach dem Heim der Deutschen Volks-

bundes in Konigsbütte und Zwientzschowin, der Deutschen Bucherei in Bismarckhütte und der Geschäftsstelle der Jungdeutschen Partei in Biala ist in der Nacht zum Freitag auch die deutsche Volksbucherei in Kattowitz-Jalenze zerlegt worden. Polnische Elemente brachen die Türen zu dem Hause und zur Bucherei gewaltig auf, zertrümmerten die Inneneinrichtung, zerrissen einen Teil der Bücher und begannen sie mit Tinte. Ein anderer Teil der 1000 Bände zählenden Bucherei wurde zerhackt und wahrheitsgemäß mit einem Kratzenwagen fortgeschafft.

Dah der Ueberfall auf die Bucherei von langer Hand sorgfältig vorbereitet war, geht schon daraus hervor, daß bereits vor etwa sechs Wochen verurteilt worden ist, die Bucherei zu vernichten. Damals wurden die Täter an ihrem Vorhaben dadurch gehindert, daß die Bewohner die Polizei telephonisch benachrichtigten. Diesmal konnte nichts unternommen werden, weil vor dem Ueberfall sämtliche in das Haus führenden Telefonleitungen zerschnitten worden waren.

Die Wahrheit soll nicht ans Licht

Warschau kämpft gegen reichsdeutsche Zeitungen

Kattowitz. Nachdem bereits vor Tagen der Verkauf von deutschen Zeitungen und Zeitschriften eingestellt worden ist, werden jetzt auch den Abonnenten reichsdeutscher Blätter die Zeitungen nicht mehr zugestellt. In Kattowitz wurden am Freitag in einem großen Zeitungsvortrieb sämtliche vorhandenen reichsdeutschen Zeitungen und Zeitschriften, insgesamt 2000 Stück, beschlagnahmt und in Polizeikraftwagen fortgeschafft. Ueber die Gründe dieser unerhörten Maßnahme konnten die mit der Durchführung der Beschlagnahme beauftragten Beamten keinerlei Auskunft geben.